

solch' prächtige Auswahl von Beiträgen und Bildern, daß jedem die Augen aufgehen müssen, über all die Schönheit, die unser Vaterland noch bietet. Um die Erhaltung dieser Schönheit, um die Bewahrung des Ursprünglichen in der Natur geht es; Achtung und Ehrfurcht vor der Heimat in allen Schichten unseres Volkes zu verbreiten — das ist das Ziel der vortrefflich geleiteten Zeitschrift. Mögen die tatkräftigen Bestrebungen der Herausgeber und des neuen Verlags das Echo finden, das sie im Interesse ihrer kulturellen und erzieherischen Arbeit verdienen.

**Margarete Weinhandl: Schleswig-Holstein. Eine Landschaft in 7 Schöpfungstagen.** Kiel: Walter G. Mühlau Verlag. Es ist schon ein Wagnis und ein Wagnis eigener Art, Landschaft lyrisch nachzugestalten. Es kann sich dem Leser der Eindruck des Unmittelbaren zu leicht verwischen, wofern nicht besondere Wortkunst zu fesseln vermag. — Margarete Weinhandl steht sie in hohem Maß zu Gebote — einer österreichischen Dichterin, die ein Bilderbuch nordischer Landschaft in ihrem Zyklus „Schleswig-Holstein“ geschaffen. Wort, Rhythmus und Vers halten uns in monumentaler Bildhaftigkeit die Landschaft, innerlichst durchlebt und geschaut, entgegen. Aus den Nebeln des Wattenmeeres lösen sich die zarten Konturen der Halligen; die Watten glänzen mit ihren Muschelschnüren und Prielen. Hartwüchsig und verknorrt wie die Bäume des Marschenlandes, verloren in unendlichem Einsamsein wie die dunkle Düne der Geest, so ist der Mensch zwischen Meer und Meer. Alle von ähnlichem Schlag: die alten stromabwärts schauenden Schiffer in Blankenese, die nachengewaltigen Dithmarscher Bauern und die Amrumer Kirchgängerinnen, „denen nicht Mund noch Auge lacht“. Das ist die Landschaft und die Bevölkerung, wie Margarete Weinhandl sie sieht: das Widerspiel zwischen Meer und Land, Erde und Himmel, Mensch und Ewigkeit — gefühlt mit einem fast unweiblich starken Herzen, und mit bewunderungswürdig eigenwilliger Hand wiedergegeben. Wenn auch die Gliederung und der Wille, das Thema ganz zu erschöpfen, der Dichterin hier und da einen Pflicht- und Preßvers abgenötigt hat, so bleibt uns, des Wundervollen reichlich genug. Es prägt sich uns aus diesen zahlreichen Bildern von Nebel, Scholle und Weite die Gebärde einer frommen Landschaft ins Herz. Denn das ist kein Anfängertum und kein Dilettantismus im Gewande der Heimatdichtung, was zu beginnen weiß: „Land, von Schweigen und Gewölke schwer . . .“  
W. G.

**Schleswig-Holsteinische Volkslieder mit Bildern und Weisen.** Hrsg. von Gustav Fr. Meyer. Altona: Ruhe. — Ein gutes und ein liebes Buch wird uns da beschert. Gustav Friedrich Meyer, der ausgezeichnete Kenner unseres nordalbingischen Volkstums, dem wir schon so viele wertvolle Gaben verdanken, hat hier mit Unterstützung des Deutschen Volksliedearchivs eine Sammlung von heimischen Volksliedern zusammengebracht, die eigentlich in jedem Hause, wo gesungen wird, ihren Platz haben müßte. Alles ist in diesem Buch, was heute bei uns an Liedern im Volke lebt, angefangen vom historischen Volkslied bis zum plattdeutschen Döntje hin. Bei der Fassung der Lieder ist größtmögliche Sorgfalt geübt. Die Singweise und Begleitung ist beigegeben. Und ganz allerliebste Bilder von Friedrich Mißfeldt schmücken den hübschen Band. Es ist nur zu wünschen, daß das Buch in recht viele Häuser und Hände kommt.  
G.

**Hermann Boksdorf. Von Albrecht Janßen. Hamburg: Hermes.** — Was Boksdorf für die niederdeutsche Bühne bedeutet, ist jedem bekannt, der ein Herz für plattdeutsche Dichtung hat. Aber nur wenige wissen, aus welchen Schicksalen und Sorgen die dramatischen Werke dieses schwer heimgesuchten und nur allzu früh verstorbenen Dichters erwachsen sind. Da führt uns ein vertrauter Freund Boksdorfs, Albrecht Janßen, mit kundiger Hand in das Leben und die Dichtungen dieses Mannes ein, der eines der stärksten Talente des niederdeutschen Schrifttums gewesen ist. Er gibt uns einen tiefen Einblick in das leidenbeschwerte Schaffen des Dichters, er analysiert verständnisvoll jedes Werk, auch jedes Fragment, das aus Boksdorfs Feder stammt. Und er zeigt, wie Boksdorf nicht nur als Dramatiker, sondern auch als Lyriker, besonders aber als Balladendichter seinen Platz behauptet. Das Buch ist unentbehrlich für jeden, der die Entwicklung der plattdeutschen Dichtung mit Teilnahme beobachtet.  
G.